

Axel Zimmermann

**Fritz-Greve-Gymnasium – www.gymnasium-mc.de -
17139 Malchin**

Abiturrede 2007

Liebe Mitabiturienten, liebe Eltern, sehr geehrte Lehrerschaft, sehr geehrte Damen und Herren,

Nach 13 oder mehr Jahren halten wir das Ziel unseres Engagements seit wenigen Minuten in den Händen – das Abiturzeugnis.

Dieses vermag uns Türen und Tore zu öffnen. Das erste Tor, das heute unwiderruflich geöffnet wird, deutet in Richtung Ausgang – denn wir werden die Schule als Institution der Bildung und Erziehung verlassen und neuen Aufgaben gegenüber stehen: Einige treten direkt ins Berufsleben ein, andere besuchen bald Universitäten und der ein oder andere überlegt noch etwas länger, wohin er den nächsten Schritt setzt.

Über welche Schwellen wir uns wagen, durch welchen Türspalt wir einen flüchtigen Blick werfen oder ob wir eine Tür gleich wieder zuschlagen, ist heute Abend noch ungewiss. Jeder weiß jedoch, dass bei manchen Türen eine Stufe den Eintritt erschwert und man bei Unachtsamkeit auch mal stolpert und hinfällt. Nichtsdestotrotz gilt es aufzustehen und weiterzugehen – denn das sollten wir in den vergangenen Jahren unter anderem gelernt haben: Mit Rückschlägen umzugehen und aus Fehlern zu lernen... So lässt sich die Enttäuschung über schlechte Arbeiten als Übung auf Schwierigkeiten verstehen, denen wir auch in der Zukunft sicher gegenüberstehen werden. Doch genug von dem, was uns erwartet.

Erinnert ihr euch noch daran, liebe Mitschüler, wie ihr am 20. August 1998 als 5.-Klässler die Schwelle zu eurem Klassenraum überschritten habt? Diesem Tag sollten noch über 1700 weitere folgen. Manchmal fiel der Schritt leicht – z.B. wenn lehrreiches, hoch interessantes Videomaterial angekündigt worden war.

Unbehagen verspürte die Schülerschaft vor Klausuren, Tests und im Bewusstsein vergessener Hausaufgaben. Während die meisten Stunden durch subjektiv-abhängiges Interesse und variierende Bereitschaft zur Mitarbeit geprägt waren, verursachte die Aussicht auf eine mündliche Leistungskontrolle regelrechte Angstzustände. Die scheinbar harmlose Frage nach dem Datum konnte über den nervlichen Zustand eines Einzelnen entscheiden, der in den nächsten 45 Minuten im Zweikampf mit dem meist überlegenen Lehrer stand.

Die Wahl des Lehrers war nicht immer nachvollziehbar – vermuteten wir doch, derjenige, der die letzte Arbeit verpasste, sei mit Sicherheit der nächste - doch diese Hypothese hatte einen zu hohen Fehlerquotienten...

Schließlich begannen einige Lehrer ihr Zahlenspiel im Klassenbuch aufzuschlüsseln...

Ein Beispiel:

Angenommen heute sei der 26.04.2005

Quersumme: 19

3 Leute tragen einen schwarzen Pullover

19 – 3 sind 16. Die Nummer 16 des Klassenbuchs ist ... - natürlich nicht anwesend und die Suche nach einem Unfreiwilligen wird fortgesetzt.

16 geteilt durch 8 – denn 8 Minuten sind derweil schon in absoluter Stille verstrichen, ergibt 2.

„Zwei“ besteht wiederum aus 4 Buchstaben; 2 + 4 sind 6 und damit steht der unglückliche Kandidat im Kampf gegen das Unwissen für die heutige Stunde fest. Doch Nummer 6 hat nicht gelernt und überzeugt den Lehrkörper nach weiteren 5 Minuten, die Fehlleistung nicht zu bewerten und dafür einen freiwilligen Vortrag zu halten.

Als wir heute Abend aufgerufen wurden, war es mit Sicherheit nicht das Gefühl der Angst, das in uns aufstieg, sondern vielmehr der Stolz über die Gesamtheit der erbrachten Leistungen.

Eine Vielzahl an Glücksmomenten gab es in unserer Schulzeit natürlich abseits des Unterrichts. Erinnert sei an fraglich sinnvolle Diskussionen in Pausen oder Freistunden, die Vergabe von Spitznamen oder die gemeinsam verbrachte Zeit auf Exkursionen. Die Ausflüge nach beispielsweise Berlin, Neubrandenburg, Schwerin oder zu den Biberbauten am Rande der Peene bereicherten den Unterricht durch praktische Nähe zur Kunst und Kultur, der Natur unseres Landes und zur Geschichte Deutschlands.

Die Klassenfahrten werden zurückblickend oft als schönste Ereignisse der Schulzeit bezeichnet; Nahezu der gesamte Jahrgang verbrachte diese einwöchigen Ausflüge innerhalb von Deutschland. In Klasse 5/6 stand die traditionelle Fahrt nach Hiddensee an – auf Stavenhagener Seite nach Tellow. Im letzten Jahr der Sekundarstufe I reiste ein Teil der Malchiner nach England. Die ehemaligen Schüler der Reuterstädter Gesamtschule verbrachten ihre Klassenfahrt in Weimar oder in Dresden.

Der erste gemeinsame längere Ausflug zu Beginn der 13. Klasse sollte nach langen Diskussionen ebenfalls nach Dresden führen – letztlich wurde es Limbach-Oberfrohna 40km entfernt von Dresden, im Wald gelegen, nicht für viele das ideale Ausflugsziel aus verschiedenen Gründen... Eine deutlich positivere Bilanz zogen die Reisenden nach Ratzeburg – ausgezeichnet mit dem Segelschein und Erinnerungen an eine gelungene Studienfahrt kehrten sie zurück, während einige Limbach-Fahrer noch mit den Folgen der „bunten“ Wurst zu ringen hatten.

Trotz der unterschiedlichen Zufriedenheit wurden auf den Klassenfahrten stets Freundschaften vertieft, die zuvor vielleicht nur spärlich vorhanden waren – denn soviel steht fest, die Schule ist der zentrale Treffpunkt für Heranwachsende – verbrachte man doch den halben Tag vor und hinter diesen Türen und plante den restlichen Tag.

Eine Besonderheit unseres Abiturjahrgangs ist die Tatsache, dass wir nicht nur in Klasse 5 neuen Gesichter begegneten – ab Klasse 11 wandelten auch Schüler aus Stavenhagen auf den Fluren des Malchiner Gymnasiums. Ich persönlich bin glücklich hier in der Sekundarstufe II gelernt haben zu dürfen, sehr gut vorbereitet auf die Anforderungen der Oberstufe, knüpfte ich hier am Fritz-Greve-Gymnasium Malchin zahlreiche neue Freundschaften, die ich nicht missen möchte.

Alles in allem haben wir uns aber durchgerungen bis zum heutigen Abend.

Auf unserem Weg wurden wir unterstützt durch unsere Eltern, denen ich stellvertretend für ihre Kinder an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen möchte. Dank gebührt selbstverständlich auch den Lehrern, die uns die letzten Jahre begleitet haben, vor allem unseren Tutoren und ehemaligen Klassenleitern.

Zu Beginn meiner Rede hatte ich gesagt, dass wir das erste Tor öffnen, das in Richtung Ausgang deutet. Doch auch, nachdem wir unsere Schule und Schulzeit verlassen haben, bleiben wir mit dem, was wir zurücklassen, verbunden und wünschen allen Schülern und Lehrern viel Freude beim gemeinsamen, lebenslangen Lernen.

Nun sei mir noch ein letzter Dank gestattet, der sich direkt an meine Zuhörer richtet.

Danke für ihre Aufmerksamkeit und ich wünsche Ihnen recht viel Vergnügen am heutigen Abend.